

Die Inkastatue

Als Charlotte am 1. Juli Alfons tot in seiner Wohnung fand, konnte sie nicht ahnen, was geschehen war und was ihr bevorstand.

Sie war um 19.00 h vor der Türe gestanden, eine Flasche Wein in der Hand und war aufgeregt. Sie war mit dem Bus gekommen. Alfons würde für sie kochen. Sie würden Wein trinken. Alfons würde sie sicher nach Hause bringen, wenn er denn konnte und wollte. Eigentlich hoffte sie, dass sich die Frage gar nicht ergäbe und sie heute nicht mehr in ihre Wohnung zurückkehren würde. Als nach dreimaligem Klingeln niemand antwortete, war sie leicht enttäuscht. Er würde doch ihr erstes Rendez-vous nicht vergessen haben! Schliesslich drückte sie die Türklinke und trat vorsichtig in den Flur. Ein beissender Rauch stieg ihr in die Nase.

„Alfons? Bist Du da?“

Keine Antwort. Sie war noch nie in der Wohnung gewesen. Der Gang führte offensichtlich ins Wohnzimmer. Aus zwei umgekippten Einkaufstaschen waren Früchte, ein Paket Nudeln, Saucenbeutel und andere Lebensmittel über den Boden verstreut. Aus einer zerbrochenen Flasche war Rotwein auf den Parkett geflossen.

Durch die offene Türe sah sie seine Füsse. Er lag bäuchlings auf dem blutgetränkten Teppich. Der gläserne Salontisch war umgekippt. Neben Alfons lagen ein Staubsauger und eine steinerne Inkastatue. Eine Vorhangstange ragte quer von der Decke zum Büchergestell. Vom angesengten Vorhang und den umgekippten Kerzen stieg noch ein stinkender Qualm auf. Die Kerzen hatten vermutlich auf dem gedeckten Tisch gestanden, bevor das Tischtuch weggezogen worden war und die Teller und Gläser auf dem Boden zerschellt waren.

Charlotte stiess einen spitzen Schrei aus.

„Mein Gott, was ist denn hier geschehen?“

Sie drehte Alfons auf den Rücken. Er starrte sie mit glasigem Blick an. In panischer Hektik begann sie die Scherben des Geschirrs einzusammeln, stellte die Inkastatue vor das Büchergestell, zog die Vorhangstange und den angesengten Stoff vom Tisch, richtete den Salontisch auf und wollte den Staubsauger in Betrieb setzen. Dann erst realisierte sie, was sie tat. Sie liess alles fallen, riss ihr Handy aus der Manteltasche und rief die Polizei und eine Ambulanz.

Die Ermittler fotografierten den Tatort, sicherten Spuren, packten die Inkastatue und ein paar andere Gegenstände in Plastiktüten ein und befragten Charlotte. Aus den Fragen schloss sie, dass sie von einer Gewalttat ausgingen. Sie hörte, wie ein Polizist zu seiner Kollegin sagte: „Da wurde gekämpft!“

Als Alfons beim Frühstück die Zeitung gelesen hatte, war sein Blick zufällig auf das Datum gefallen: 1.Juli!

„Verdammt!“ fluchte er, sprang auf, riss seine Jacke vom Kleiderständer und stürmte aus der Wohnung. Er hatte nicht daran gedacht, dass der Juni nur dreissig Tage hatte. Der 1. Juli war ihm noch in entspannter Ferne erschienen. Er hätte noch einen ganzen Tag gehabt, um in aller Ruhe den Abend mit Charlotte vorzubereiten. Nun kam sein sorgfältig ausgearbeiteter Zeitplan durcheinander und er in Zeitnot. Er würde es niemals schaffen, die ganze Checkliste abzuarbeiten: Einkaufen, kochen, den Tisch decken, Blumen einstellen, die Wohnung aufräumen, staubsaugen, den Kehricht entsorgen, die Bettwäsche wechseln, duschen, Musik auflegen und, und, und.... Er musste in einer halben Stunde im Büro sein und hatte einen vollen Arbeitstag mit wichtigen Terminen vor sich. Er stolperte durch den Tag, schüttete Kaffee aus, musste sich das Hemd in der Toilette reinigen, wischte mit dem Ellbogen einen Aktenstapel vom Pult, riss eine Stehlampe um, als er am Kabel hängen blieb, kleckerte beim Mittagessen auf die Hose, rannte in eine geschlossene Glastüre und holte sich eine blutige Nase.

„Das ist scheinbar nicht dein Tag!“ bemerkte sein Bürokollege als am Nachmittag auch noch Alfons' Computer den Geist aufgab. In Gedanken war Alfons ständig damit beschäftigt, den Abend zu planen. Er musste das Menü ändern. Den Hackbraten konnte er vergessen. Vielleicht gab es beim Metzger marinierte pfannenfertige Schnitzel. Oder war Charlotte gar Vegetarierin? Könnte er sie in ein Restaurant in der Nähe einladen? Nein, er hatte darauf bestanden, für sie zu kochen!

Es war schon achtzehn Uhr dreissig als Alfons nach einer hektischen Einkaufstour in seine Wohnung stürmte. Er stellte die Einkaufstaschen im Flur auf den Boden, rannte in die Küche, schaltete den Backofen ein, warf das weisse Tischtuch über den Esstisch im Wohnzimmer, holte das beste Geschirr aus dem Schrank, zündete schon mal die Kerzen an, die er vorbereitet hatte, raste zurück in die Küche, riss Pfannen aus der Schublade, grub aus den Einkaufstaschen das tiefgekühlte Gemüse aus, setzte Wasser für die Teigwaren auf, öffnete eine Flasche Weisswein, holte den Staubsauger aus dem Putzschrank, rannte damit in das Wohnzimmer, stolperte über die Einkaufssäcke, die immer noch vor der Türe standen, flog kopfvoran mit dem Staubsauger in der einen Hand ins Wohnzimmer, griff mit der anderen Hand nach einem Halt, erwischte den Vorhang, die Vorhangstange schlug scheppernd auf den Esstisch. Alfons versuchte die Stange aufzufangen, riss das Tischtuch mit dem Geschirr vom Tisch, stolperte über den Staubsauger, flog rückwärts an das Büchergestell, das ins Wanken geriet. Vom obersten Regal kippte die steinerne Inkastatue und traf Alfons auf den Hinterkopf, bevor sie auf den Boden krachte. Alfons fiel ohnmächtig vorwärts auf die Kante des Salontisches und blieb liegen. Blut floss auf den Teppich. Vom Vorhang stieg ein leichtes Räuchlein auf. In der Küche kochte das Wasser für die Teigwaren über.

Die Ermittler hatten ihre Arbeit abgeschlossen und die Inkastatue anhand der Blutspuren und der Fingerabdrücke eindeutig als Tatwaffe bestimmt.

„Wir müssen sie leider verhaften!“ sagten sie zu Charlotte. „Dringender Mordverdacht oder mindestens Totschlag. Wir werden die Fingerabdrücke auf der Statue auswerten, dann sehen wir weiter. Ein Geständnis würde ihnen sicher helfen.“

Charlotte starrte die Polizeibeamten an.

„Aber...“, stammelte sie, „ich kam doch nur zu Besuch. Ich habe ihn geliebt!“